

## Habitat III, Quito, 17.-20.10.2016

### UN Konferenz über Wohnungswesen und nachhaltige Stadtentwicklung

#### Delegationsbericht

##### Zusammenfassung:

Die UNO-Konferenz über Wohnungswesen und nachhaltige Stadtentwicklung (Habitat) fand dieses Jahr zum dritten Mal statt; dies 40 bzw. 20 Jahre nach den Vorgängerkonferenzen Habitat I (1976) und Habitat II (1996). Wenn Habitat I und II hauptsächlich auf das Wohnungswesen fokussiert waren, so zielte Habitat III auf die urbane Nachhaltigkeit in den drei Dimensionen Wirtschaft, Soziales und Umwelt. Die Konferenz verabschiedete die New Urban Agenda, eine globale und universell gültige Vision für die nachhaltige Stadtentwicklung. Die New Urban Agenda bekräftigt dabei den in der Schweiz bereits heute verfolgten Ansatz einer integrierten Stadtentwicklung. Mit einem rekordverdächtigen Angebot an Veranstaltungen bot die Konferenz Gelegenheit für einen regen Austausch und gezielte Netzwerkpflege für die Schweizer Delegation, welche mit einer aktiven Teilnahme an vielen Events eine sichtbare Präsenz markierte.

#### 1. Allgemeine Einschätzung und Bedeutung für die Schweiz

20 Jahre nach der letzten Weltausstellungskonferenz setzte Habitat III die nachhaltige Stadtentwicklung prominent auf die globale Agenda. Die Grösse der Konferenz, mit **Hunderterten von Side Events und 30'000 Teilnehmenden**, unterstreicht die Bedeutung, welche dem Trend der Urbanisierung von diversen Akteuren beigemessen wird. Dies steht im Kontrast zur eher geringen Präsenz von Regierungen, insbesondere des globalen Nordens, welche sich in einer äusserst **dürftigen Berichterstattung in den westlichen Medien** spiegelte. Nichtstaatliche Akteure waren somit in der Überzahl. Erfreulich und signifikant war die breite Teilnahme von lokalen und städtischen Behörden. Der Privatsektor trat dagegen kaum in Erscheinung und wurde meist v.a. im Zusammenhang mit Finanzierungsfragen der urbanen Entwicklung genannt.

Die Verabschiedung des Abschlussdokuments der Konferenz – der *New Urban Agenda* – zeigt, dass nun über die **übergeordneten Ziele der globalen nachhaltigen Stadtentwicklung Einigkeit besteht**. Eine solche gemeinsame Vision gab es bei der Vorgängerkonferenz in Istanbul vor 20 Jahren nicht.

Die in der *New Urban Agenda* verankerte Vision einer inklusiven, widerstandsfähigen und nachhaltigen Stadtentwicklung wird in der Schweiz bereits mehrheitlich umgesetzt. So zeichnen sich Schweizer Städte z. B. bereits heute durch partizipative Prozesse in der Stadtentwicklung aus, fördern den Zugang zu erschwinglichem Wohnangebot, treffen Massnahmen zur Eindämmung des Klimawandels oder fördern eine inklusive und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung.

Was die IZA der Schweiz betrifft, unterstrich Habitat III die Bedeutung von inklusiver und **nachhaltiger Urbanisierung als Gradmesser für weltweite Armutsreduktion und nachhaltiger Entwicklung**. Während Städte, und dabei insbesondere die nachhaltige Stadtentwicklung, klima- und katastrophenresiliente Städte sowie städtische Mobilität, bereits ein strategischer Fokus der Entwicklungszusammenarbeit des SECO sind, ist die DEZA bislang erst vereinzelt mit Programmen und Projekten in Städten tätig. Hervorzuheben sind dabei insbesondere die Bereiche Klimawandel, Berufsbildung, Gouvernanz und Migration. Aufgrund der rasch voranschreitenden globalen Urbanisierung, welche zu 95% in Entwicklungsländern stattfindet, ist die DEZA gegenwärtig dabei, ihr zukünftiges Engagement im urbanen Raum neu zu definieren.

#### 2. Position der Schweiz

Die Schweiz begrüsst die *New Urban Agenda*, als gemeinsame Vision für eine nachhaltige Stadtentwicklung in allen drei Dimensionen (Umwelt, Wirtschaft, Soziales), welche auch die Wichtigkeit der Geschlechtergleichstellung betont. Durch die **Teilnahme einer Vertreterin des Schweizerischen**

**Städteverbandes** in der offiziellen Schweizer Delegation unterstrich die Schweiz die Bedeutung der Städte als Schlüsselakteure bei der Umsetzung der Agenda.

Die Schweizer Delegation äusserte sich in verschiedenen Stellungnahmen zu einzelnen Inhalte der *New Urban Agenda*. Damit **illustrierte die Schweiz ihre Ansätze** und konnte gleichzeitig auf **Aktivitäten** hinweisen, welche bereits heute einen **Beitrag zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung leisten**. Zum Beispiel setzt sich die Schweiz international für die Anerkennung der wesentlichen Rolle von Städten bei der Gestaltung von Migrationspolitik und der Schaffung günstiger lokaler Rahmenbedingungen für die Integration und Eigenständigkeit von Migranten ein. Im Bereich Klimawandel unterstützt die Schweiz Städte bei der Raumplanung und Energieverwaltung, welche die schädlichen Auswirkungen auf die Umwelt reduzieren. Mittels Förderung von öffentlichen Verkehrsmitteln und energieeffizienteren Gebäuden leistet die Schweiz auch einen Beitrag zur Reduktion der Treibhausgasemissionen sowie der Luftverschmutzung. Im Bereich der öffentlichen Finanzen unterstützt die Schweiz eine effiziente Verwaltung der öffentlichen Mittel und insbesondere ein nachhaltiges Schuldenmanagement.

Die Schweiz wies in ihren Interventionen auch auf den **universellen Charakter der New Urban Agenda** hin und identifizierte konkrete **Herausforderungen** in der Schweiz, wie zum Beispiel die Eindämmung von potentiell negativen Auswirkungen auf die Umwelt durch hohen Energieverbrauch in Gebäuden oder der Zersiedelung.

### 3. Einschätzungen zu den Schwerpunkthemen

Kohärenz und Verbindung mit Agenda 2030: über die Bedeutung einer **effektiven Verbindung** zwischen der Umsetzung der **New Urban Agenda und der Agenda 2030** für nachhaltige Entwicklung bestand an der Konferenz Einigkeit. Besonders begrüßenswert ist, dass es gelang, die Berichterstattung zur Umsetzung der *New Urban Agenda* so zu planen, dass der erste Bericht rechtzeitig vor dem *High Level Political Forum* 2018, welches die Umsetzung von Ziel 11 (nachhaltige Städte) beraten wird, erstellt wird.

Integrierte urbane Entwicklung und erschwingliches Wohnen sowie sub-nationale Finanzierung: Die Herausforderungen in diesem Bereich und die **Notwendigkeit von integrativen und partizipativen Antworten** waren ein Hauptthema der Konferenz. Die Schweiz konnte diverse Projekte in der internationalen Zusammenarbeit zum Thema der integrierten Stadtentwicklung vorstellen, sowie auf einschlägige erfolgreiche nationale Ansätze verweisen, wie beispielweise die erfolgreiche Zusammenarbeit der öffentlichen Hand mit den Organisationen des gemeinnützigen Wohnungsbaus.

Klimawandel: Bereits in den Verhandlungen zur *New Urban Agenda* hat sich die Schweiz erfolgreich für die adäquate **Verankerung der Themen Klimawandel, Energieeffizienz, Luftverschmutzung und Katastrophenresilienz im Text** eingesetzt. Es besteht Übereinstimmung, dass diese Themen gemeinsam im Rahmen einer integralen Definition von Resilienz, welche die ökologische, soziale und wirtschaftliche Dimension einschliesst, angegangen werden müssen. Die Schweiz konnte zu diesen Themen **mehrere Projekte** im Rahmen von *Side Events* vorstellen.

Migration: Migration – und ihre Synergien mit nachhaltiger Entwicklung – wurde mit Habitat III als wichtiges Thema etabliert, dies im Gegensatz zu den Vorgängerkonferenzen. Die **Bedeutung der Migration im Rahmen der Stadtentwicklung** ist – auch dank dem Engagement der Schweiz – **umfassend in der New Urban Agenda abgebildet**. Die *New Urban Agenda* konkretisiert somit die in der Agenda 2030 gemachten Versprechen zu Migration im urbanen Kontext. Die grosse Herausforderung wird auch hier die konkrete Umsetzung dieser positiven Vision bleiben, zumal diese Vision von der realen globalen Migrationspolitik weiter unter Druck gesetzt wird.

Gleichstellung der Geschlechter: Die Rolle von Frauen für die nachhaltige Stadtentwicklung wurde an verschiedenen Veranstaltungen betont, darunter auch von prominenten Bürgermeisterinnen wie Tri Rismaharini aus Surabaya, Indonesien, oder Ada Colau aus Barcelona, Spanien. Neben der Schweiz betonten insbesondere auch Kanada und Schweden in der Plenardebatte die **Bedeutung der Gleichstellung der Geschlechter für eine nachhaltige urbane Entwicklung**.

#### **4. Einschätzung aus der Perspektive des Schweizerischen Städteverbands**

Ein wichtiges Thema der Konferenz war die **Diskrepanz zwischen Verhandlungen** und Vorgaben bzw. Programmen und Absichtserklärungen auf **internationaler Ebene** (zwischen Staaten im Rahmen der UNO) **und der Umsetzung, die auf lokaler Ebene** gefordert wird und geschehen soll (d.h. in den Städten). Die Städte und Gemeinden müssen die anfallenden Probleme und Fragestellungen konkret vor Ort angehen und Lösungen finden, ohne bei der Definition der Herausforderungen auf höherer Ebene ein Mitbestimmungs- oder zumindest ein Mitspracherecht zu haben. Diese systemimmanente Diskrepanz wird auch im föderalen System der Schweiz zunehmend spürbar und wird insbesondere von den grösseren Städten immer deutlicher in nationale und tripartite Diskussionen eingebracht. Sie wurde an Habitat III von allen Bürgermeister und Stadtpräsidenten wie Stadtpräsidentinnen quer durch die Kontinente immer wieder aufgebracht und mit teilweise deutlichen Forderungen nach Mitsprache insbesondere in Fragen der Wohnbaurechte, der Landbesitzverteilung, der Infrastrukturplanung und der finanziellen Hoheit untermauert.